

in Basel wenigstens fünf Ausgaben neben den mannigfachen Nachahmungen in anderen deutschen Städten. Nachdrucke in Frankreich und England folgten, und die Holzschnitte wurden manchmal in andere Bücher übertragen, z. B. in eine französische Ausgabe von Erasmus: »Moriæ encomium«, Paris 1520. Den geistreichen Illustrationen jenes unbekanntem Künstlers stellten sich im nächsten Jahrzehnt die Arbeiten eines anderen anonymen Meisters an die Seite, der mit dem Monogramm D. S. signierte. Wenig ist von seinem Werk bekannt, aber wie ausgezeichnet es war, erhellt aus einigen Holzschnitten in »De fide concubinarum« des Paulus Olearius, 1501 (Tafel 16) und in den Werken des Ambrosius, 1506 (Tafel 17).

Trotz der neuen Universität und der Anwesenheit einer Anzahl nennenswerter Humanisten von Rang breitete sich die neue Wissenschaft nur langsam aus. Die größere Mehrzahl der in unserer ersten Epoche in Basel gedruckten Bände waren Meßbücher, sowie theologische und erbauliche Schriften, einige Gesetzbücher und einige deutsche Drucke. Kein griechisches Buch der neuen Wissenschaft und wenige lateinische, außer grammatikalischen Werken, Ausgaben lateinischer Kirchenväter und den Arbeiten der ersten Renaissancescholastiker, sowie den lateinischen Werken des Petrarca und den Briefen des Filelfo. So unterscheidet sich diese Epoche auch in bezug auf die Inhalte ihrer Bücher ausgesprochen von der nachfolgenden Periode.

Der mit Mai 1512 datierte Gratianus war Amerbachs letztes Buch, er starb am Weihnachtstag 1513. Nach seinem Tode blieben Adam Petri von Langendorff, ein Neffe von Amerbachs Mitarbeiter Johann Petri, und ein anderer Bayer, Johann Froben, als führende Basler Drucker zurück. Adam